Eine neue BIOGRAPHIE über BERNARD C. J. LIEVEGOED 1905 - 1992

Zu Michaeli 2026 erschien die deutsche Übersetzung der Biographie Bernard Lievegoeds durch den Zeister Oberstufenlehrer Frans Lutters. [1] Am 12. Dezember 1992 war 87-jährig der niederländische Anthroposoph, Psychiater und Professor der Sozialpädagogik Bernard Lievegoed verstorben. Nach dem 33 1/3-Jahresrhythmus kommt sein Lebensimpuls ab Ostern 2026 zu einer Auferstehung. Nach der Herausgabe in den Niederlanden und in Amerika kam jetzt also „pünktlich" auch die deutsche Übersetzung heraus - ein ungarische Übersetzung ist in Arbeit.

Wer war Bernard Lievegoed und was für Impulse können von seinem Wesen ab heute ausgehen? Zunächst kann man sagen: er gehört zu den gezählten Anthroposophen, denen es im 20. Jahrhundert gelungen ist, in der kulturellen Öffentlichkeit – hier wenigstens der Niederlande, aber auch weit darüber hinaus - zu einer vollends anerkannten Forschergestalt zu werden, dessen Impulse angenommen und in die Praxis umgesetzt werden und eine internationale Ausstrahlung zeitigen. Folgender Lebensabriss möge das verbildlichen.

Er stammt aus einer Familie, in welcher der Vater als Zeitungsredakteur gegen soziale Missstände aufstand, und die Mutter energisch die Gleichberechtigung der Frau vertrat. Dies geschah zunächst in der Kolonie Niederländisch Indien. Die jüngere Schwester Toni ist sein Spielkamerad. Wie zu einer Reihe von niederländischen Pionier-Gestalten der Anthroposophie gehört es zu seinem Schicksal, in der „ewigen Wärmeatmosphäre" am Äquator auf zu wachsen. So hat er als Jugendlicher die Wurzeln der Nach-Atlantischen Kulturepochen im Wajang-Spiel aus dem Mahabharata-Epos intensiv aufgenommen. Zu seiner frühen Kindheit gehört aber, dass er als fast einziges Kind in seiner Umgebung eine Cholera-Erkrankung überlebt, Lähmungserscheinungen davon übrig behält und mühsam zum 2. Male laufen lernen muss.
Neunjährig wechselt er für einige Jahre in die Niederlande und lernt dort eine völlig andere Welt kennen. Symptomatisch ist, dass er am Vortag zum Ausbruch des ersten Weltkrieges dort eintrifft, und während der Rückreise per Schiff 12-jährig in Washington persönlich Zeuge der Rede Woodrow Wilsons im Kongress wird, mit der Amerika sich in den Krieg einmischt.
Glückliche, freie Jugendjahre mit Wanderzügen in der wilden, großartigen Vulkan-Natur Javas verleihen seiner Seele Schwingen, ehe er sich, wieder in den Niederlanden, durch das Abitur für das Medizinstudium qualifiziert. Auch dies verläuft dann „glatt", es wird ihn aber durch sein ganzes weiteres Leben beschäftigen, dass während dieser Zeit 1923-24 Rudolf Steiner zweimal in den Niederlanden zu Besuch war, er davon jedoch noch nicht wusste. Es bildet darin der Moment seines ersten Mondknotens April 1924 einen Einbruch, als just da ein theosophischer Besucher zuhause von einem Besuch nach Dornach erzählt, wo durch böswillige Brandstiftung ein Holztempel abgebrannt sei. Eiskalte Schauer liefen Lievegoed daraufhin über den Rücken: hatte er doch als Kind auf einen oft wiederkehrenden Traum hin selber aus Holzklötzen einen Tempel erbaut, in dessen Anblick er seine privaten Andachten verrichtet hatte. Im Traum war er immer am Fuße des Tempel-Hügels gestanden, konnte aber nie hinauf steigen. Jetzt sprach es in ihm: „Ich werde meinen Tempel nicht mehr sehen."

Die eigene Begegnung mit der Anthroposophie erfolgte für den 21-Jährigen erst 1926, als auch seine Eltern endgültig in die Niederlande zurückkehrten, und bereits vorab eine Freundin der Mutter diese brieflich ins Bild setzte, sie habe jetzt gefunden was beide lange gesucht hatten! Für Bernard hatte sie das Buch „Grundlegendes zur Erweiterung der Heilkunst" von Ita Wegman und Rudolf Steiner parat, das bei ihm auch sogleich einschlug: „Das ist es!" [2]
Sein erster Kontakt bedeutet auch sogleich eine wesentliche Begegnung: er sieht zu Beginn eines November-Kongresses in Den Haag die überlange Gestalt von Willem Zeylmans van Emmichoven den Saal betreten und spürt intuitiv: *„Zeylmans sah ein ganzes Stück älter aus, als er wirklich war. Er machte den Eindruck einer uralten Seele. Er muss viele Male Hierophant in alten Mysterien gewesen sein. Ich erlebte mich selbst dabei als Lehrling."*

Es entsteht mit ihm ein intensiver Kontakt und eine jahrzehntelange Zusammenarbeit, noch vertieft durch Lievegoeds spätere Ausrichtung des Studiums auf die Psychiatrie, auch Zeylmans´ Lebensfeld: *„Er hatte Menschen gegenüber jene Haltung, welche für ihn als Psychiater und Psychotherapeut selbstverständlich war: eine absolute Ehrfurcht vor der inneren Welt jedes anderen Menschen, auch wenn der andere nach gängigen Maßstäben falsch lag.“*
Bei der Eröffnung von Zeylmans´ eigener Klinik in Den Haag 1928 hatte Lievegoed auch seine erste Begegnung mit Ita Wegman, die verspätet eintraf – während er wartete und wartete. Er sagt dann über sie: *„Dann legte sie die Hände in den Schoß, und ich dachte: Was für merkwürdige Hände. Die ganze Zeit über schaute ich auf diese Hände. Im letzten Zug zurück nach Amsterdam dachte ich: Ich weiß nicht einmal, wie ihr Gesicht aussieht, ich habe bloß ihre Hände gesehen. ... Sehr ausdrucksstarke Hände waren es ... Schlanke Hände mit langen Fingern ... Etwas ganz Besonderes drückte sich in diesen Händen aus ... Ita Wegman war nicht nur Ärztin, sondern auch Masseurin.“*

Im selben Jahr nimmt die gesamte Familie teil an der Eröffnung des Zweiten Goetheanum, und alle finden ihr eigenes Verhältnis zur Anthroposophie.
Im Jahr darauf besucht Lievegoed im Sommer auch die Klinik in Arlesheim, und erlebt daran ein „Nach Haus Kommen“, in einer sehr direkten Begegnung mit der jungen Ärztin Margarete Bockholt, und in einem ersten Gespräch mit Ita Wegman. In diesem Jahr schließt er 24-jährig sein Studium ab.
Nochmals ein Jahr später beauftragt ihn Zeylmans, die Organisation des „Kamp de Stakenberg“ in die Hand zu nehmen – eine Jugendkonferenz in einem großen Zirkuszelt auf der Heide. So versammelten sich Sommer 1930 - anstatt der geplanten 400 - 1200 junge Menschen aus 27 Ländern, um international ihre Generationsgenossen im Zeichen der Anthroposophie kennen zu lernen.
Im gleichen Jahr besucht er das erste heilpädagogische Heim *Lauenstein* in Jena und fasst den Plan, so etwas auch in den Niederlanden auf die Beine zu stellen. Das geschah dann, im Einvernehmen mit Ita Wegman, bereits ein Jahr später. Zur gleichen Zeit vermählt er sich mit Truus Hinse, die jedoch im Frühling darauf kurz nach der Geburt ihres Sohnes Heribert wegstirbt, erstaunlicher Weise im Bewusstsein, von der jenseitigen Welt aus mehr für Bernard und seine Initiative tun zu können.
Trotz dieses Schlages, der sein ganzes weiteres Leben prägen wird, nimmt Lievegoed im gleichen Jahr 1932 im Frühherbst die risikoreiche Chance wahr, ein großzügiges Domizil für die Einrichtung zu erwerben – und so entsteht das später sehr bekannt gewordene „Zonnehuis Veltheim“, das bis zu 120 Kinder beherbergen wird. Bei der Einarbeitung in die Anthroposophie bemerkt er zwei Themen, die ihn wesenhaft angehen, und die er über Jahrzehnte weiter ausarbeiten wird: Was ist Entwicklung? – und: Planetenprozesse in allen ihren Auswirkungen.

Während in Deutschland nun die Hitler-Herrschaft ihre Schatten verbreitet, baut Lievegoed seine Einrichtung auf und sorgt auch dafür, dass die allgemeine Anthroposophie dort eine fruchtbare Aufgabe erfüllen kann – dies inmitten der bedrohlich sich zuspitzenden Gegensätze in der Anthroposophischen Gesellschaft, von denen allerdings Lievegoed sagt, sie gehen ihn persönlich gar nichts an – sein Blick ist auf den Kulturimpuls darin gerichtet. Eine wesentliche Stütze hat er darin im um 15 Jahre älteren Gründungslehrer der ersten Freien Waldorfschule *Herbert Hahn*, der in die Niederlande ausgewichen war, und mit dem sich in vielen Gesprächen eine intime Freundschaft entwickelt: durch Herbert Hahns Erzählkunst begegnet er Rudolf Steiner quasi persönlich. Mit ihm gemeinsam ergreift er 28-jährig auch die Möglichkeit, Ostern 1934 an einer Gruppenreise nach Palästina teil zu nehmen, die von Emil Bock geleitet wurde. So erlebt er den zweiten Todestag seiner Truus in Damaskus, und sicher hat ihm diese Reise eine wichtige Stütze bedeutet, Neues in Angriff zu nehmen. Im Jahr darauf vermählt er sich neu, und zwar mit einer Jugendfreundin von Truus, Nel Schatborn, die eben ihr Medizinstudium abgeschlossen hat und nun

im Institut mitarbeitet. Dieser Bund zwischen den beiden wird ein ganzes gemeinsames Leben und Arbeiten tragen, und mit einer Reihe von Kindern gesegnet sein.
Als Arzt erhält er die Einladung, bei einem angesehenen Psychiater eine Doktordissertation in Angriff zu nehmen. Er wählt dafür das Thema der Musiktherapie, woran er inmitten der Herausforderungen des Instituts nur langsam, aber mit viel praktischer Erfahrung arbeiten kann, und es wird so kommen, dass die Feier zu seinem Doktorat am Tag vor dem Überfall der deutschen Truppen in die Niederlande Mai 1940 stattfinden wird. *3)* Während dieser immer bedrohlicher werdenden Jahre organisiert er jedoch auch dreimal Sommer-Camps für junge Menschen zur Orientierung in der Anthroposophie.

Der Krieg bildete natürlich eine enorme Herausforderung im Improvisieren und Organisieren, mit vielen Wechselfällen. Kurz vor Weihnachten 1940 hat der 35-Jährige einen tiefen Traum, worin er eine geistige Begegnung mit seiner verstorbenen ersten Gattin hat. Ein „Endlösungsprogramm“ für Behinderte wurde im besetzten Gebiet zwar nicht durchgeführt, aber jüdische Kinder und Mitarbeitende mussten versteckt werden: das Zonnehuis wurde zu einem „Untertaucher-Zentrum“. Inmitten der dunkelsten Zeit erkrankte Lievegoed 1944 an Scharlach und hatte während der ernsten Krise ein geistiges Erlebnis, worin er den leuchtenden Christus an einem darin namentlich benannten Ort in der Ukraine durch die Felder „waten“ sieht, zu einem sterbenden Soldaten hin. Der darauf folgende Hungerwinter bildet erst recht eine existentielle Krise.
Mit dem Ende des Krieges ist Lievegoed bald 40 Jahre alt und völlig verbraucht. Dennoch muss er zuerst die Einrichtung wieder in Gang bringen. 1946 darf er dann in der Dependance der Arlesheimer Klinik eine Erholungskur in den Südalpen erleben. In dieser Zeit verfasst er das nachmals weit verbreitete Buch „Entwicklungsphasen des Kindes“. [4)] Mit 42 Jahren muss er den Verlust seines zweiten Söhnleins erleben, das an Diphterie verstarb.

Eine völlig neue Lebensphase tut sich jedoch jetzt auf. Im Jahr darauf wird er gebeten, vor Firmeninhabern über die Frage der Bildung der Arbeitsjugend zu sprechen, und dieser Vortrag schlägt dermaßen ein, dass er von nun an intensiv einbezogen wird in das ganze Rätsel der Betriebsführung als sozialen Prozess. Diese Thematik wird ihn mit völlig neuen Führungs- und Managements-Kreisen und mit noch kaum erforschten Sozialentwicklungs-Problemen in Berührung bringen, und seine Art der Annäherung erweist sich als dermaßen fruchtbar, dass er unvermeidlich seine Führungsaufgabe im Institut an seine Gattin und tragende Mitarbeiter übergeben muss, um zu einer landesweit geschätzten Autorität auf dem Felde der Sozialpädagogik heran zu wachsen. Ihm werden nach einander zwei Professuren angeboten, und ein eigenes Forschungsinstitut – das „Niederländisch Pädagogisches Institut“ – wird zu einer internationalen Beratungsgruppe für Betriebsstruktur-Entwicklung heran wachsen, das auf Grundlage seiner Gesichtspunkte Pionierleistungen vollbringt und bis heute in verwandelter Weise weiter wirkt. Sein eigentliches Motiv dabei ist das praktische Füllen dessen, was Rudolf Steiner bereits in der „Philosophie der Freiheit“ umreißt als der Bedarf nach einer „moralischen Technik“ – nach konsequenten Schritten für jeden, im Leben im Beruf und unter seinen Mitmenschen zur Entwicklung von Fähigkeiten zu gelangen, die befreiend und Sozialität stiftend wirken. Ebenso erforscht er die Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung von Firmen und Betrieben. Die reife Frucht dieser Forschungen bildet sein Standardwerk „Organisationen in Entwicklung“, das 1969 heraus kommt. [5)]
Er wurde auch für die Biologisch-Dynamische Landwirtschaft anregend tätig und verfasste eine kleine Schrift über die Präparate. [6)] Ebenso wurde er zum Mitbegründer des niederländischen Verlages Vrij Geestesleven. Innerhalb der internationalen heilpädagogischen Bewegung wird er in zentralen Beratungsgremien weiterhin aktiv bleiben.
Anfang der sechziger Jahre bittet Zeylmans ihn, sein Nachfolger als Vorsitzender der Niederländischen Anthroposophischen Gesellschaft zu werden. Dann stirbt Zeylmans wenige Wochen später während einer Weltreise als Vortragender in Südafrika. Durch Lievegoed kommt dann eine starke Bewegung hin zum praktischen Erüben von Fähigkeiten in der Gesellschaft in Gang – als Verantwortlicher in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft hat er bereits seit

1948 eine auf eigene Beobachtung sich gründende Art dieser Entwicklungsfortbildung geleistet. Mit dieser Doppelaufgabe zur Entwicklung im Erwachsenen-Alter – im Betriebs- und Universitätswesen sowohl wie intern - sind weitere 20 Jahre in seiner Biographie im Umriss gekennzeichnet. Jedoch wird die Emeritierung mit 68 keineswegs ein Ende seiner Initiativen bedeuten.

Bereits 63-jährig hebt er eine Initiative aus der Taufe, für welche die Universität ihm leider keinen adäquaten Raum bot: ein einjähriges Studium Generale vor Beginn jeglichen Fachstudiums. Er hatte als Studentenpsychiater die schmerzhafte Erfahrung gemacht, dass viele junge Menschen völlig orientierungslos in ein Fachgebiet hinein sprangen, bald enttäuscht aus- oder umstiegen, und keine Anleitung erhielten, wie man selbständig eigenen Fragen nachgeht. Diesem Verschleiß hätte er gerne eine allgemeine studentische Verpflichtung zu einem Grundstudium entgegen gestellt, worin eine Klärung der eigenen denkerischen Ausrichtung sowie die Selbständigkeit im Erwerben der angestrebten Fachkenntnissen und sozialen Fähigkeiten in Gang gebracht würde. Dies nun verwirklichte er im ab 1968 angebotenen Studienjahr an der „Vrije Hogeschool“ in Driebergen, wo es ihm mit seinen Mitarbeitern tatsächlich gelang, jungen Menschen die Werkzeuge zu reichen, welche eine gesunde Alternative bilden zu demjenigen, wozu die Universität seither verkommen ist – eine Fortsetzung des Sekundar-Unterrichtes mit vorgeprägten Lernprogrammen im Eiltempo, somit die kostbare individuelle Entwicklungsphase der frühen Zwanziger mit Ballast zupflasternd. Dass diese Alternative im Jahr der Studentenrevolten anfing, mag als Zeichen seiner Fähigkeit zum Lesen in den Zeitnotwendigkeiten gewertet werden. Auch in den sechziger Jahren hat er vor amerikanischen Studenten Vorträge im Hinblick auf eigene Entwicklung gehalten, die – neulich auf Deutsch erneut heraus gebracht – von seinem weit voraus schauenden Blick Zeugnis ablegen. [7)] 69-jährig hält er die Eröffnungsrede für die *Vrije Pedagogische Akademie* in Zeist zur Ausbildung von Waldorflehrern, an deren Zustande-Kommen er beteiligt war. Hier gelang wenigstens für *ein* Fachgebiet – und zwar mit staatlicher Anerkennung -, was ihm als Freie Universität mit vielen Fakultäten vorschwebte.

Als Schriftsteller wird er aus gereifter Lebenserfahrung nun ganz produktiv: das dann populär gewordene „Der Lebenslauf des Menschen“ erscheint 1976. [8)] Der 78-Jährige überrascht 1983 mit dem bahnbrechenden „Der Mensch an der Schwelle“, worin die ganze Thematik des selbständig werdenden modernen Menschen in seiner Problematik wie in seinen Entwicklungschancen einen Leitfaden erhält. Insbesondere erhält darin sein Lebensthema „Planetenprozesse“ eine Verdichtung, welche sie zu einem sicheren Leitfaden zur Selbstentwicklung macht. [9)]
Im Lande hat er mittlerweile den Status eines Kulturfaktors. So wird er gebeten, die *Erasmusrede* zu halten, eine weit beachtete jährliche Ehrenaufgabe für hoch gebildete Zeitgenossen. Er erhält den *Goldenen Gänsekiel* für seine schriftstellerische Tätigkeit, die höchste Auszeichnung dieser Art, dessen Überreichung in den Rembrandt-Sälen des Rijksmuseums in Amsterdam stattfindet. Er wird zu Interviews gebeten, in welchen er zunehmend auf die große Kulturkrise zu sprechen kommt, die uns bevor steht und für die sich wachsame Zeitgenossen zu wappnen haben werden. 1987 erscheint seine „Besinnung auf den Grundstein“, ein würdiger Nachfolgeband zum von Zeylmans bereits in den Fünfzigern formulierten „Der Grundstein“. [10)] Im gleichen Jahr kommt eine knappe Darstellung zu „Institutionen des Geisteslebens“ heraus - in deren zu beachtenden Unterschiedlichkeit der Entwicklung von solchen des Wirtschaftslebens. [11)] 1990 kommt eine stark erweiterte Neuauflage einer Studie aus den frühen Siebzigern zu den Vier Mysterien-Strömungen in Europa und deren Integration heraus („Menschheitsperspektiven“) [12)], sowie seine pionierhafte Ausarbeitung des von Rudolf Steiner 1924 im „Initiatenbewusstsein“ erstmalig geäußerten alternativen Schulungsweges, desjenigen zusammengehöriger Schicksalsgruppen, welcher beruht auf gegenseitige Förderung („Schulungswege“) [13)]. Im Jahr darauf erscheinen seine autobiographischen Skizzen, aus Interviews aufgebaut: „Durch das Nadelöhr“. [14)] 1992 ist er im niederländischen Fernsehen zu erleben, innerhalb einer ausführlichen Interview-Reihe mit nach einander sechs heraus ragenden Persönlichkeiten des Kulturlebens, aufgrund ihrer gelebten Lebensphilosophien. Und noch bis

wenigen Tagen vor seinem Ableben spricht er mit *Jelle van der Meulen* seinen Appell an die Zukunft durch, in welcher die individuelle menschliche Seele droht, zerrieben zu werden in der Mechanisierung eines Kollektivs: „Über die Rettung der Seele“. [15)]
Eine reiche Fülle an Zeitschriftartikeln ist über Jahrzehnte hinweg von ihm publiziert worden.

Die aus vielen Eigenzitaten Lievegoeds aufgebaute Biographie-Schilderung ließ sich ganz nach der von Lievegoed selber intensiv vertieften Gliederung nach Jahrsiebten abfassen, da sie in seiner Biographie wie kanonisch auftauchen und vom Verfasser auch jeweils in ihren charakteristischen Vorkommnissen zusammen gefasst werden. Beides verlieht den Schilderungen eine angenehme Frische und gibt einen profunden Einblick in Lievegoeds Wesensart.
Was klar heraus kommt ist, dass Lievegoed immer ein offenes Auge gerichtet hielt auf die Forschungen seiner Zeitgenossen und sie möglichst in seine integrierte – etwa die Typologien-Lehre von *Sigaud* oder diejenige der System-Hierarchien bei *Kenneth Boulding*. Das trug nicht wenig dazu bei, dass sein anthroposophischer Hintergrund, die er entsprechend allgemein verständlich zu „übersetzen“ wusste, akzeptiert wurde. Was seine wissenschaftliche Haltung anbelangt: er macht öffentlich deutlich, dass vielfach die Prämissen einer Theorie nicht hinterfragt werden, was er als wissenschaftlichen Mangel feststellt, und stellt die eigenen Positionen als gewählte Grundhaltung dem bewusst entgegen. Hier folgt ein typisches Beispiel dafür, wie Lievegoed Anthroposophie allgemein verständlich zu „übersetzen“ wusste:
„Leider ist es heutzutage nicht sehr üblich, axiomatische Entscheidungen in Bezug auf das Menschen- und Gesellschaftsbild und auf die soziale Methodik explizit zu machen. Dass innerhalb des Lehrstuhls für Soziale Betriebswissenschaft für ein personalistisches *Menschenbild, ein* evolutionäres *Gesellschaftsbild und für eine* Entwicklungs*strategie entschieden wurde, hängt mit der Auffassung über die Aufgabe der Sozialen Betriebswissenschaft als Theorie bildende Wissenschaft* und *als "Anwendungswissenschaft" zusammen, also als Wissenschaft, die Auswahlkriterien für soziales Handeln enthält. Letzteres geschieht unabhängig davon, ob man sich als Wissenschaftler für die sozialen Implikationen von Theorien verantwortlich fühlt oder nicht. Ob man will oder nicht: In diesem Bereich der Wissenschaft ist jede wissenschaftliche Entscheidung gleichzeitig eine politische Entscheidung, und eine Entscheidung, die man immer trifft!*
Das personalistische *Menschenbild wurde gewählt, weil es von den möglichen Optionen die am wenigsten fragmentarische ist. Die stark reduzierten Menschenbilder des* Nativismus *und des* Empirismus *können nur umschriebene Teilprobleme untersuchen, während der* Personalismus *Nativismus und Empirismus einschließt und darüber hinaus zumindest den Versuch unternimmt, die Finalität sozialen Handelns in seiner Komplexität zu untersuchen.*
Ein evolutionäres *Gesellschaftsbild und eine* Entwicklungsstrategie *wurden gewählt, weil sie die größte Garantie für eine soziale Entwicklung bieten, an der möglichst viele Menschen teilhaben können. Insbesondere die* Polarisierungs-Strategie *wurde abgelehnt, weil sie immer zu Diskriminierung und zur Bekämpfung von Sündenbock-Gruppen führt.*
Die Forschungen und Veröffentlichungen dieser Lehrstuhlgruppe mögen gezeigt haben, wie eine Entwicklungsstrategie in der Praxis zu hantieren ist. ... Dort, wo die eigene Wahl explizit gestellt wurde, war es für mich eine besondere Erfahrung, dass es innerhalb unseres Fachbereichs möglich war, so fruchtbar zusammenzuarbeiten mit Kolleginnen und Kollegen, die sich anders entschieden haben. Ihnen gilt bei dieser Verabschiedung mein aufrichtiger Dank, dem ich den Wunsch anschließe, dass das Studium der Betriebswissenschaft auch in Zukunft in seiner Vielfalt wachsen und gedeihen möge.“

Sein „Der Mensch an der Schwelle“ schlug wie eine (positive) Bombe ein. Zum ersten Mal verfasst ein Anthroposoph ein allgemein verständliches Buch über die Tatsache, dass kein moderner Mensch mehr ohne selbst initiierte Persönlichkeitsentwicklung auskommt, und benennt klar die Chancen und Gefährdungen die damit impliziert sind – also völlig frei von einer „Esoterik hinter lila Vorhängen“.

Lievegoeds realistischer Blick auf die Weltentwicklung im sozialen Leben wird noch lange aktuell bleiben, besticht durch die knappe Klarheit, womit er die Themen an zu sprechen weiß – und die jetzt vorliegende Biographie legt davon inspirierendes Zeugnis ab.

Was die Ausstattung des Buches anbelangt, ist die deutsche Ausgabe gegenüber der ursprünglichen niederländischen eine „Sonderausgabe als Paperback“. War Letztere als ein sehr üppig ausgestattetes, reich illustriertes, im Blattspiegel sehr luftig und überschaubar gestaltetes Monumentalwerk konzipiert, ist der Text hier – bei gleichbleibender Qualität der Bilder - in sehr gedrängter Form zusammen gezogen worden, was der Überschaubarkeit nicht dienlich ist, obwohl man das Buch so leichter in der Tasche unterwegs dabei haben kann um „mit roten Öhrchen“ nicht auf zu hören zu lesen, bis man komplett „durch“ ist, um dann gerne wieder von vorne an zu fangen. Denn - wie obige Lebensskizze bereits ahnen lässt - diese Biographie eines (u.A.) Biographie-Beraters bildet eine moderne Einweihung mitten im Leben,

G. Alfred Kon.

1) Frans Lutters: Bernard Lievegoed, ein Mensch mit einer Mission. Verlag Chr. Möllmann Hamborn 2026.
2) Rudolf Steiner und Ita Wegman: Grundlegendes zur Erweiterung der Heilkunst. Dornach 1926ff.
3) Bernard Lievegoed: Maat, Rhythme, Melodie, de therapeutische werking van muzikale elementen, wieder aufgelegt 1983.
4) Ders. : Ontwikkelingsphasen van het Kind 1946ff, deutsche Ausgabe 1971ff.
5) Ders. : Organisaties in Ontwikkeling 1969, deutsche Ausgabe 1974. 6., von Friedrich Glasl erweiterte Ausgabe 2021 unter dem Titel Dynamische Unternehmensentwicklung.
6) Ders. Planetenwirken und Lebensprozesse in Mensch und Erde 1950. Planetenkrachten en Levensprocessen 1975ff.
7) Ders. Das Gute tun 2024. Towards the 21st Century, Toronto 1972 nach Vorträgen Spring Valley 1965.
8) Ders. De Levensloop van de mens 1976 – 20. Druck 2017. Lebenskrisen – Lebenschancen 1979ff
9) Ders. Mens op de Drempel 1983ff, Der Mensch an der Schwelle 1984ff.
10) Ders. Bezinning op de Grondsteen 1987. Besinnung auf den Grundstein 1989.
11) Ders. Instituties van het Geestesleven 1987. Institutionen des Geisteslebens 1989.
12) Ders. Mensheidsperspektieven 1990. Alte Mysterien und soziale Evolution 1991.
13) Ders. Schulungswege – der Weg des einzelnen und der Weg in karmischer Gemeinschaft 1992.
14) Ders. Het oog van de naald 1991. Durch das Nadelöhr – ein Leben mit der Anthroposophie 1992ff.
15) Ders. Über Die Rettung der Seele 1995ff.